

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 48 (1969)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Monica Blöcker

Gedanken über Macht und Ohnmacht

Ein Kennzeichen unserer Epoche, glauben wir behaupten zu dürfen, ist die Stabilität der bestehenden Ordnungen. Einmal errungene Machtpositionen werden gehalten oder sogar ausgebaut. Ein Gleichgewicht, das sich irgendwie eingespielt und eine gewisse Zeit überdauert hat, ist kaum mehr zu erschüttern. Vor Jahren gezogene Grenzen, sei es auch nur provisorisch, sind sakrosankt geworden.

Die einen sehen die Beständigkeit als positives Ergebnis der Koexistenz an und bezeichnen sie als friedliche Entwicklung; die anderen nennen den Zustand, der ihnen unheimlich erscheint, apokalyptisch. Die Machthaber in Ost und West sind schon um ihres persönlichen Vorteils willen an der Erhaltung des Status quo interessiert; die Bürger, die ohne allzu grosse Anstrengung gut verdienen, unterstützen selbstverständlich die Politik der Regierenden; die Arbeiter in den hochindustrialisierten Ländern, die wissen, dass eine radikale Änderung ihnen nicht unbedingt Vorteile bringen wird, tragen das Ihre zum stetigen Fortschritt im Rahmen der gegebenen Verhältnisse bei.

Bestände auf der ganzen Welt schon eine Gesellschaftsordnung, die trotz naturbedingter Unterschiede gerecht genannt werden könnte, so wäre die Stabilität nur zu loben. Da aber die ökonomischen Gegebenheiten und daher auch die Entfaltungsmöglichkeiten der Menschen auf unserer Erde ganz und gar nicht ausgeglichen sind, fordert die Immobilität ihre Opfer. Die Leidtragenden sind die um ihre individuellen Rechte Betrogenen, die von einem diktatorischen Regime Unterdrückten und die wirtschaftlich Ausgebeuteten, denn sie können sich kaum mehr wehren. Das Schicksal der reformfreudigen Tschechen hat uns alle tief beeindruckt. Die Mächtigen sind dank der technischen Entwicklung nicht mehr auf die billigen Arbeitskräfte angewiesen und besitzen genügend Waffen, um ihre Position zu verteidigen, so dass jeder Widerstand im voraus zum Scheitern verurteilt zu sein scheint. Wenn eine Gruppe gegen alle Vernunft versucht, mit Gewalt die bestehenden Strukturen aufzubrechen, wenn ein Volk sich erhebt,